

**[s.n.]**

Autor(en): **Barták, Miroslav**

Objekttyp: **Illustration**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **103 (1977)**

Heft 40

PDF erstellt am: **08.05.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

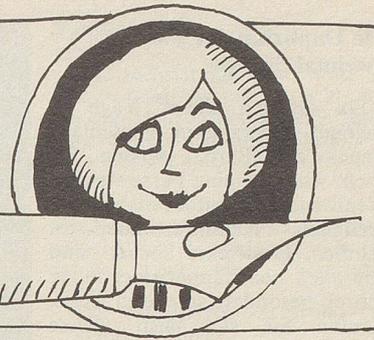
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Die Seite der Frau



## «Der Muserich»

Es mag ja sein, dass schreibende Männer von der Muse geküsst werden. Was aber, wenn der Schreibende eine Frau ist? Erhält sie von der Muse mütterliche Ermahnungen zu ihren Werken? Bekommt sie wohlgemeinte Ratschläge von der Freundin Muse? Oder ist die Muse in diesem Fall die eifersüchtige Geliebte eines männlichen Schreibkollegen, nur darauf bedacht, einer schreibenden Konkurrenz Einfallslosigkeit und Ideenmangel zu suggerieren? Ich weiss es nicht. Ich habe manchmal bloss den Eindruck, bei mir sei überhaupt keine Muse am Werk, nicht einmal ein Minimüselchen, sondern – aber hören Sie selbst!

Also, mich überfällt es. Wie eine aufgebrauchte Wespe sticht es auf mich nieder, bespuckt mich, einem wehrlosen Rindsbraten

gleich, mit Ideen, Sätzen und einzelnen Wörtern, wirbelt alles durcheinander und überlässt es dann mir, daraus etwas Lesbares zu konstruieren. Und wann, glauben Sie, geschieht dies? Beim Essen. Egal, ob zu Hause oder im Restaurant, bei Freunden oder Feinden, mittags, abends, beim Frühstück oder TV-Snack – ich kann den Mund zu kulinarischen Zwecken nicht aufmachen, ohne dass «es» (dieses Biest!) mir mit den besten Einfällen meines Lebens den Appetit verdirbt. Wage ich es jedoch, mir die Einfälle in einer stillen Stunde vor der Schreibmaschine einfallen lassen zu wollen – phht! weg ist es. Ausser vergessenen Geburtstagen will mir nichts einfallen. Glauben Sie mir, ich leide.

Was ich schon alles versucht habe, dieses hinterlistige Wesen zu überlisten! So stellte ich, beispielsweise, einmal die Schreibmaschine, ganz unauffällig, selbstverständlich, neben den Suppen-

teller und wartete. Nichts. Ein andermal täuschte ich «Essen» vor, knabberte ein paar Erdnüsschen, zerkrümelte lässig ein Stückchen Brot – nichts. «Es», was immer es auch sei, liess sich nicht übertölpeln.

Ganz interessant wird die Sache aber dann, wenn ich eingeladen bin. Da sitze ich doch vor einiger Zeit mit einem netten Mann in einem wirklich guten Restaurant und freue mich ahnungslos auf einen geistig und kulinarisch unterhaltsamen Abend. Die Suppe wird aufgetragen, und ich habe ein un gutes Gefühl. Das «Steak au poivre mit Beilagen» wässert meinen Mund, und mich juckt es in den Fingern. Ich klaube heimlich – nur im Falle eines Falles – mein Notizbuch aus der Handtasche. An das Dessert erinnere ich mich nicht mehr, und der Kaffee wurde so kalt wie mein Begleiter, der stirnrunzelnd versuchte, ein einseitiges Gespräch aufrechtzuer-

halten. Denn ich schrieb schon längst. Und schrieb und schrieb. Als ich zwischendurch einmal aufschaute, war der Stuhl gegenüber leer. Und die Rechnung lag neben meinem unberührten Glas Burgunder. Ich glaubte, hinter meiner Schulter ein Kichern zu vernehmen, aber das muss wohl eine Halluzination gewesen sein.

Nach diesem Zwischenfall kam ich zu folgendem Schluss: «Es» muss männlichen Geschlechts sein, ein Muserich! Wem fiel es sonst ein, mich, unter dem Vorwand der Inspiration, so zu schikanieren? Nein, mich kann niemand eines Besseren belehren. Und eines sage ich Ihnen: Wenn der sich auch noch untersteht, mich zu küssen – dann lasse ich mich umschulen. Auf einer Bank. Dort führt Inspiration auch zu Katastrophen!

*Omalie*

## Ein neuer Beruf

ist soeben von mir erfunden worden. In vier Monaten werde ich nämlich meinen Halbtagsjob aufgeben und Büro (und Lohn) Valet sagen. Ich bin schon jetzt ein bisschen traurig, aber die Geburtstage sind sich in letzter Zeit so rasch gefolgt, dass es einfach Zeit ist, einer «jüngeren Kraft» Platz zu machen. Aber eben, ich plane ja schon etwas Neues. Es ist mir nämlich aufgefallen, wie viele Geschäftsleute auf den herausgehängten schwarzen Tafeln Fehler machen. Beim Bäcker hiess es letzte Woche Wurst Wegen, heute Früchte Kuchen. Die Milchhandlung wollte Gruyerkäse verkaufen. Der Metzger bot Geschnezelttes feil, und kurz vorher noch Blut und Leberwurst. Gut, vielleicht kann man mich kleinlich schelten, wenn ein fehlendes Divis (Bindestrichlein) mich stört. Aber dann stelle ich mir eben vor, der Metzger habe Blut zu verkaufen und der Bäcker Früchte. Ein wenig perplex war ich vor der Tierhandlung. Dort boten sie einen Erdelhund an. Bis ich merkte, dass das ein Airedale sein sollte, verging wirklich einige Zeit. Was hat das nun mit meinem

neuen Beruf zu tun? Nun, ganz einfach: Ich werde frühmorgens in der Stadt die Schaufensterrunde machen und den orthographisch schwachen Geschäfts-

leuten suggerieren, dass sie sich mit fehlerhaften Anpreisungen ein wenig lächerlich machen. Gegen ein Stück Früchte-Kuchen, einen Wurstweggen, ein Pfund

Geschnezelttes und ein rechtes Stück Greyerzer Käse bringe ich alles in Ordnung. Was ich allerdings mit dem Erdelhund mache, weiss ich noch nicht... *H.G.*

